

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 33 (1938)
Heft: 7

Artikel: Das saubere Dorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das saubere Dorf.

Die saubere Gesinnung, die Zusammengehörigkeit eines Dorfes, die gegenseitige Rücksichtnahme, die Höhe des sittlichen Lebens, all das drückt sich augenfällig in der Sauberkeit des Dorfbildes aus. Und nur in einem solchen Dorfe ist es allen wohl; nur da bleibt man der Scholle treu und lässt den Drang nach der Steinwüste der Städte nicht in sich aufkommen.

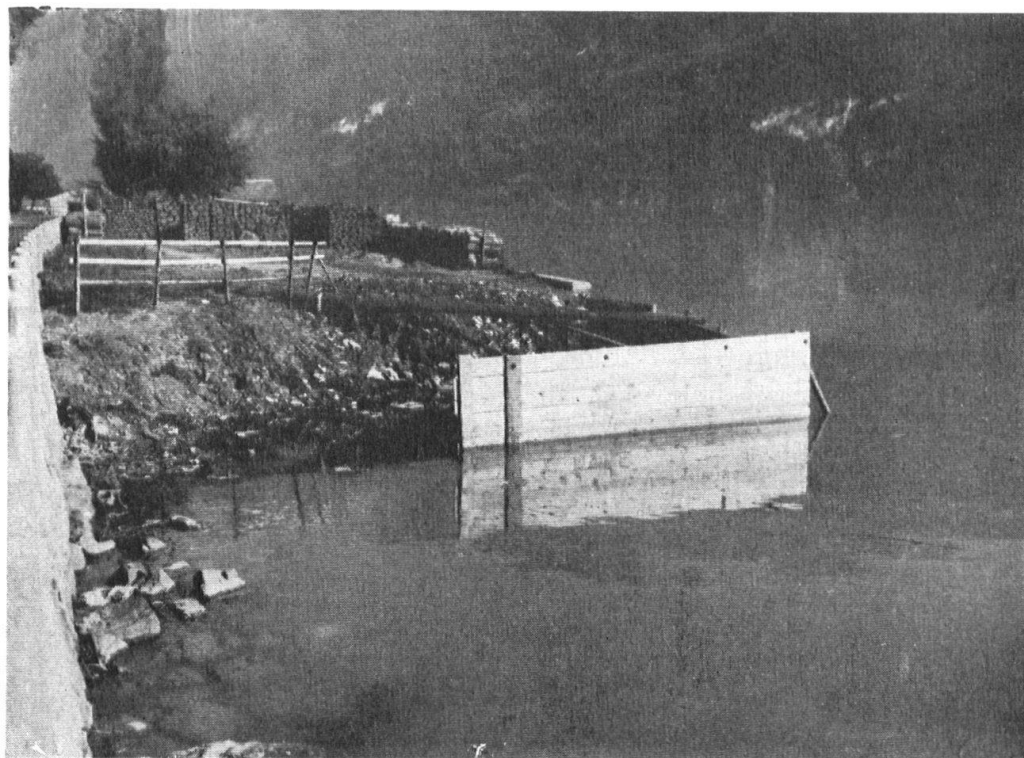
Dorf- und Landschaftsbild müssen von schlechter Reklame, von Kitsch und Bausünden befreit werden, Häuser und Einfriedigungen müssen in guten Zustand gebracht, die Gärten und der Blumenschmuck der Fenster, die Berankung der Häuser gepflegt werden, und unsere Dörfer, soweit sie es heute nicht schon sind, können zu unvergleichlichen Stätten heimatlicher Schönheit werden. Jedes Dorf sollte seinen kleinen Heimatschutzrat besitzen, der über diese Dinge wacht und gerne mit Rat und Tat jedem beisteht.

Dabei darf eines nicht ausser acht gelassen werden, worauf uns ein Fachmann aufmerksam macht. Im Bericht über den Uferschutz am Thuner- und Brienzersee in unserer Zeitschrift (1937, S. 96) wurde auf einige dort hässlich und unzweckmässig angelegte Kehricht-Ablagerungen verwiesen. Es sind aber nicht nur diese wenigen Stellen, die durch ihren ekelerregenden Anblick und die Verbreitung übler Gerüche zu energischem Einschreiten herausfordern, sondern ähnliche Schandflecke sind zu Hunderten anzutreffen.

Im Laufe des Jahres 1937 wurde durch das Studienbureau für Kehrichtbeseitigung unter der wissenschaftlichen Oberleitung von Prof. Dr. med. W. von Gonzenbach, Hygiene-Institut der E. T. H., eine Umfrage in der ganzen Schweiz über die

Unratablagerungen am Ufer eines unserer Bergseen verderben die Aussicht und erfüllen die Luft mit ihrem Gestank.

Aux bords de nos lacs on trouve encore des déblais qui empestent l'air et enlaidissent la vue.



Kehrichtbeseitigung durchgeführt, welche wohl die Mehrzahl der Uebelstände feststellte. Die Erhebungen bezogen sich auf Sammlung, Abfuhr, Beseitigung und Verwertung, auf Mengen und Kosten. Sie wurde durch örtliche Augenscheine ergänzt und die Ergebnisse zu einem Landes-Kataster zusammengestellt. In einem Schlussbericht erfolgte die Zusammenfassung der Beobachtungen. Das gesamte Material soll nun als Grundlage der vorgesehenen Beratungen dienen.

Dass es sich bei der Kehrichtbeseitigung um ein volkswirtschaftlich bedeutendes Gebiet handelt, dessen Umfang aber erst durch die Erhebungen voll erkannt werden konnte, mögen folgende Zahlen beweisen: Die Jahresmenge aus etwa 270 Ortschaften mit kommunal geregelter Kehrichtbeseitigung beträgt 1,100,000 Raummeter. Um diese festen Abfallstoffe zu sammeln, abzuführen und irgendwie zu beseitigen, müssen jährlich rund 5 Millionen Franken ausgeworfen werden.

Diesen Auslagen stehen nur ganz geringe Rückgewinne in Form von Wärme, Elektrizität, Schlacken oder Landaufbesserungen gegenüber. In der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden mit kommunaler Kehricht-Beseitigung sind die bekannten Uebelstände angetroffen worden, wie: Zulassung beliebiger Haushaltgefäße, Verwendung offener Sammelwagen, unzweckmässige Beseitigung in Form wilder, ungepflegter Ablagerungen. Die Folgen dieser unüberlegten Handlungsweise sind: Geruchsbelästigungen, Rauch-, Staub-, Ratten-, Mäuse-, Ungeziefer-, Insektenplagen, dazu kommen gegen die bestehenden Gesetze und Verordnungen verstossende Gewässer-Verunreinigungen, Gefährdung der Trinkwasser-Versorgung durch Verunreinigung des Grundwassers. Schon der widerliche Anblick faulender Abfälle wäre Grund genug zum Einschreiten.

In voller Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse begegnet man immer wieder der irrigen Auffassung, dass zur Beseitigung dieses unappetitlichen Durcheinanders unbrauchbar gewordener Gegenstände und Lebensmittel-Abfälle die primitivste Form gut genug sei, während in Tat und Wahrheit gerade eine den hygienischen Anforderungen genügende Sammlung, Abfuhr und Beseitigung viel wirtschaftlicher ist als das unüberlegte Verfahren „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Nicht nur in der Sammlung und Abfuhr, sondern auch in der Beseitigung werden die Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege und der Schönheitssinn erfüllt und gleichzeitig die wirtschaftlichen Vorteile am besten wahrgenommen. Es handelt sich lediglich darum, einmal die Notwendigkeit einer Gesundung dieser Verhältnisse einzusehen und die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten anzuwenden.

Ueber die Art der Sammlung des Kehrichts, die vielerorts arg zu wünschen übrig lässt, möchten wir uns hier nicht länger auslassen (einheitliche, geschlossene Gefäße statt offener Kisten und Zuber, in denen die Hunde wühlen, sogenannte „Systemwagen“ statt offener, übelriechender Fuhrwerke).

Eine Heimatschutzfrage ersten Ranges hingegen ist die Kehrichtbeseitigung oder noch besser deren Verwertung. Denn die Nachlässigkeit in diesen Dingen verursacht immer wieder die bekannten ärgerlichen Störungen des Landschaftsbildes.

Für unsere Verhältnisse dürfte die richtige Lösung hauptsächlich in der Richtung der landwirtschaftlichen Verwertung der verrottbaren Teile, also die Kompostierung, und in der Rückgewinnung der Altmaterialien liegen. Gegen die Verbrennung, obwohl diese Beseitigungsweise vom gesundheitlichen Standpunkte aus als die beste bezeichnet werden muss, spricht das Ueberwiegen von Kleinstädten und Gemeinden mit Landwirtschaft, bei denen ein wirtschaftlicher Betrieb von Kehricht-Verbrennungsanstalten unmöglich ist. Jahr für Jahr werden dem landwirtschaftlich genutzten Boden grosse Mengen an Mineralstoffen entzogen, welche wieder ersetzt werden müssen, wenn der Boden an solchen Stoffen nicht verarmen und dann Mindererträge liefern soll.

Dazu scheint der Kehricht-Kompost nach langjährigen Erfahrungen wirklich geeignet zu sein, denn er enthält ausser den bekannten Dungstoffen (Kali, Pospbate, Stickstoff) auch organische Stoffe, die zur Humusbildung beitragen. Daneben weist der Kehricht-Kompost die erwünschte Eigenschaft auf, den Boden physikalisch zu verbessern und überdies die Tätigkeit der Bodenbakterien anzuregen, wodurch eine Ertragssteigerung bewirkt wird. Mit der Anwendung von Kehricht-Kompost beim Gemüsebau und in Rebkulturen und der dort bewirkten Ertragssteigerung wird eine im Landesinteresse liegende Gelegenheit zu vermehrtem Gemüsebau geboten. Der Vorteil liegt nicht nur in der Verringerung des Importes, sondern vielmehr in der Sicherung der Selbstversorgung in Kriegszeiten, dann aber auch in der heute so erwünschten Möglichkeit vermehrter Beschäftigung landwirtschaftlicher Hilfskräfte, somit auch ein Beitrag an die Arbeitsbeschaffung, und zwar in der Form einer vorteilhaften Dauerbeschäftigung.

Auch die Aussortierung und Rückgewinnung der Altmaterialien vermag einem gewissen Kreise Arbeit zu bringen. Die Aussortierung von Papier, Lumpen, Glas,

Unratgrube bei
einer Industriestadt



Fosse d'immondices
près d'une ville in-
dustrielle de la
Suisse.

Porzellan-, Fayence-Scherben, Metallen, Konservenbüchsen, Tuben von Rasiercrème, Zahnpasta, Senf, Milch, Pasten usw. kann durch die getrennte Sammlung dieser unverrottbaren Abfälle nicht nur wesentlich wirtschaftlicher, sondern auch hygienisch einwandfreier durchgeführt werden. Mit der getrennten Sammlung, die keine unerträgliche Steigerung der Sammelkosten bringen wird, fallen die Altmaterialien auch weniger verschmutzt an und gewinnen dadurch an Wert. Die Aktion der landwirtschaftlichen Verwertung der verrottbaren Kehrrichtteile und die Verwertung der Altmaterialien wären selbst dann lohnend, wenn der gewonnene Kehrricht-Kompost kostenlos an die Landwirtschaft abgegeben und die Sortierkosten für die Altmaterialien den Verkaufswert erreichen würden, denn mit der Arbeitsbeschaffung wäre auch die Behebung der heutigen Mißstände verbunden.

Bei der Neuregelung der Kehrrichtbeseitigung handelt es sich also keineswegs um eine reine Frage der Gesundheits- und Landschaftspflege, sondern mindestens im gleichen Masse um eine wirtschaftliche Angelegenheit von grossem Ausmass, die wirklich alle Beachtung verdient, trotz der unappetitlichen Materie. Zimmerliches Zurückschrecken vor den bescheidenen Kosten für die erforderlichen Studienarbeiten, die ja nur einen Bruchteil der jährlichen Rückgewinne betragen, ist hier wirklich nicht am Platze. Auch die Verlegung der Nutzen ausserhalb der Gemeinde- oder sogar Kantons Grenzen darf kein Hindernis sein.

Schon vielfach hat sich der Heimatschutz für die Verbesserung der gegenwärtigen Zustände der Kehrrichtbeseitigung eingesetzt. Leider oft vergeblich, weil von den Uebeltätern, in Verkennung des Sachverhaltes, unzutreffende Behauptungen über die zu erwartenden Kosten, welche untragbar seien, aufgestellt wurden. Heute liegen unwiderlegbare Beweise vor, dass die Sanierung der Kehrrichtbeseitigung in der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden nicht nur keine Verteuerung bringt, sondern eine wünschbare Gelegenheit zur Schaffung von zusätzlicher Arbeit gibt. Die Sanierung liegt somit durchaus im Interesse der Gemeinden. Um die heutigen Uebelstände zu beheben, wird eine durchgreifende Aufklärung der



Die nämliche Unratgrube, die sich mit der Pflege der öffentlichen Gesundheit nicht vereinbaren lässt.

Autre aspect de la même fosse, si contraire à l'hygiène publique.

Gemeindebeamten in Form von Einführungskursen und Beratungen erforderlich sein. Als Vorbereitung wird der eingangs erwähnte Bericht zum Kehricht-Kataster sämtlichen Gemeinden übergeben.

Die weitere Mitwirkung der Sektionen des Heimatschutzes wird aber nicht entbehrt werden können und eine Zusammenarbeit wird zum erstrebten Ziele führen.



Auf eine besonders widerwärtige Entheiligung der Natur durch Abfälle möchten wir unsere Freunde und alle Jugendverbände noch aufmerksam machen: auf die Gipfelpest, das Wegwerfen von Wurst- und Käsepapier, von Stumpen- und Zigarettenpackungen, von Konservenbüchsen und Flaschen, dort, wo die Welt am schönsten ist und wo der Schweizer seinem patriotischen Herzen durch die glühendsten Gesänge Luft macht, nachdem er die unverdaulichen Reste seiner Gipfelmahlzeit zur Verschönerung der Natur verwendet hat. Es geschehen hier groteske Dinge. Auf dem Gempenstollen bei Basel kann man in einem weiten Umkreis um den Gipfel den Fuss nirgends hinsetzen ohne auf Glasscherben zu treten.

Hier legt sich kein Gemeinderat hinein — schön ausgedrückt, nicht wahr? — hier hilft nur die Erziehung jener Leute, die gescheiter aus der freien Natur wegbleiben, als dass sie ihre Ungezogenheit in ihr spazieren führen. Es sind das in der Regel die gleichen, die brüllend umherziehen und an den einzelstehenden Bauernhöfen allerlei Unfug verüben. Jüngst klagte mir ein armes Jurabäuerlein seine Not, dass es keinen Sonntag von zu Hause fortdürfe und immer befürchten müsse, manches zerstört vorzufinden, wenn es heimkomme.

Nehmen wir uns vor, als ein enig Volk von Brüdern die Reinigung der Gottesnatur von solchen Radaubrüdern und Schweinigeln selbst in die Hand zu nehmen. In England hat man es zum Teil mit recht drastischen Mitteln fertiggebracht; es sollte auch bei uns gehen.

Offene Schachteln und Kisten als Kehrichteimer in einer Schweizerstadt.



Récipients bizarres servant de poubelles dans une ville suisse, à la joie des chiens errants.